

PEACE FORCE



Peaceforce – ein systemisch vernetztes Streitschlichterprogramm für Kinder und Jugendliche

Der Start

In der Netzwerkschule «Dreirosen» in Basel (Sekundarstufe 1, 5. – 7. Schuljahr) entstand der Wunsch, SchülerInnen zu StreitschlichterInnen auszubilden. Das Projekt wurde anlässlich des Ideenwettbewerbes «Basel denkt» von der Christoph Merian Stiftung mit Fr. 30'000.– prämiert. Dieser Betrag sicherte die Entwicklungskosten und einen ersten Ausbildungsdurchgang sowie die Weiterbetreuung von 16 SchülerInnen.

Das Konzept

Aufgrund einer umfangreichen Literaturrecherche entstand das Peaceforce-Programm, ein systemisch vernetztes Konzept mit handlungssicherndem Schlichtungsablauf.

Die Ausbildung

Alle an der Erziehung Beteiligten wurden einbezogen: Die Eltern, die Lehrpersonen, die SchülerInnen und alle beteiligten Schulklassen. Die Eltern wurden an einem Informationsabend ausführlich über Projektinhalt und Projektziel in Kenntnis gesetzt, die LehrerInnen genossen als Lehrerfortbildung eine Einführung in mediatives Handeln. Die SchülerInnen wurden im ersten Ausbildungsdurchgang in 30 Lektionen zu StreitschlichterInnen ausgebildet.

Im zweiten Durchgang reduzierte sich die Ausbildungszeit auf die Hälfte, da Peer-Group-Education eingesetzt wurde. Peer-Group-Education meint, dass erfahrene SchlichterInnen bei der Ausbildung der neuen SchlichterInnen helfen.

Parallel zu der Streitschlichterausbildung erweiterten alle SchülerInnen ihre Kommunikationskompetenzen. Das Formulieren von Ich-Sätzen, Brainstorming, usf. wurde in den Klassen geübt, weil dies wichtige Formen sind im Schlichtungsablauf.

Nach der Streitschlichterausbildung wurden die SchlichterInnen in regelmässigen Beratungstunden weiter betreut. In diesen Stunden reflektierten sie ihre Arbeit und professionalisierten damit ihr Können in Bezug auf Streitschlichtung.

Die Erfahrung

Die Orientierungsschule Dreirosen ist eine multikulturelle, integrative Gesamtschule mit 12 Regelklassen. Etwa 250 SchülerInnen wer-

den von etwa 40 Lehrpersonen unterrichtet. Davon haben bis anhin 7 Klassen am Streitschlichterprogramm teilgenommen. Aus diesen 7 Klassen wurden 26 SchülerInnen zu StreitschlichterInnen ausgebildet. Von Januar bis März haben 9 protokollierte und erfolgreiche Schlichtungen stattgefunden.

Im ersten Durchgang konnten nicht alle Klassen berücksichtigt werden, die SchülerInnen in die Streitschlichterausbildung schicken wollten. Dank einer finanziellen Unterstützung durch das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen konnte ein zweiter Durchgang geplant werden.

Der Ausblick

Soll die Kultur der Streitschlichtung weiter leben und soll das Projekt nicht ausschliesslich ein einmaliger Event sein, so muss diese Streitschlichtkultur gepflegt werden. Das Projekt ist kein Selbstläufer. Die StreitschlichterInnen müssen betreut und beraten werden, neue SchlichterInnen müssen ausgebildet werden. Dazu braucht es Raum, Zeit, und Erwachsene, die sich der Streitschlichtkultur besonders annehmen. Dies bedeutet, dass mindestens zwei Lehrpersonen sich nach einem Projektdurchgang verpflichten, das Weiterleben und die Nachhaltigkeit zu sichern.

Die Schulhauskultur

Die gesundheitsfördernde Wirkung des ressourcenorientierten Peaceforce-Streitschlichterprogrammes ist offensichtlich. Dennoch braucht es Zeit und Geduld, bis diese neue Möglichkeit, Streit zu schlichten, ins Bewusstsein aller beteiligten Personen übergegangen ist. Die Lehrpersonen, die SchülerInnen und auch der Hauswart müssen sich bewusst werden und die Möglichkeit nutzen, dass viele Streitereien durch SchülerInnen geschlichtet werden können. Meines Erachtens ist die Erweiterung der Schulhauskultur durch ein Streitschlichterprogramm Teil eines systemischen Schulentwicklungsprozesses.

Roland Gerber ist Begründer des Peaceforce-Programms, er ist Sonderpädagoge, Supervisor BSO (i. A.).

Weitere Angaben und Literatur unter: www.heureka-beratung.ch. Ein Video mit Einblick in das Programm ist erhältlich gegen Einsendung von Fr. 20.– an Roland Gerber, Metzgerstrasse 49, 4056 Basel.